

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 18

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Das Mißverständnis.

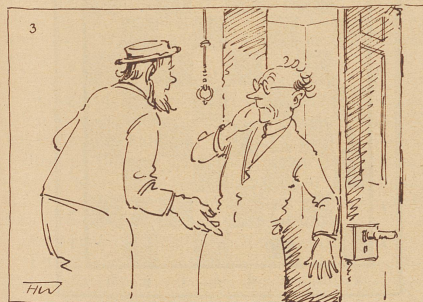


Seelsorger: Also min guete Gigerliheiri, ihr säged, er hebä en auelpour e Sau gschole. Und nun bereued er das. Ufrichtig gschtande, das freut mi. Und nun höred min Vorschlag, ihr bringed mir morn 50 Franke dohäre is Pfarrhaus. Die stell ich dem Tobelpour als Entschädigung zue. Ohni eu z' verrate, natürli. Er ischt befriediget, eues Gwüsse ischt entlaschtet und die ganz Gschicht beerdiget.



Seelsorger: Ihr bringed mir da aber 150 Franke! Wie soll ich mir das ercläre, säged?

Gigerliheiri: Herr Pfarrer, ich bin en ehrliche Ma. Aber säb weiß i au, für 50 Franke dum i nüd grad wieder zu-n-ere Sau. I ha drum dänkt, i well die Gläheit benutze und ha geschter z' Nacht di andere zwo au no grau pholt.



Seelsorger: Also Gigerliheiri, ihr händ nun begriffe, daß es nud so gemeint gsi ischt, wie-n-ihr gemeint händ. Aendere chömmers jetzt zwar leider nümme. D'Hauptsach ischt schließli, daß ihr de Fähler igseh händ. — So lübed wohl. — Oder händ er no öppis uf em Härze?

Gigerliheiri: 's Ich witer nüd, als mi Älti lös de Pfarrer au no früntli grüeze, und i soll doch fröge, wie hoch der Herr Pfarrer ungfähre e so e halbjährig, mittelfeies Huehn würd setze?

Es gibt nichts Neues.

Der Isaak und der Veitel treffen sich nach langer Zeit in der Fremde. «Na, Isaak, weißt du nichts Neues von Klein-Wisseck?» begrüßte diesen der Veitel.

«Nein... gar nichts Neues, nur a Hind hat gebellt.»

«Ach, was du nicht sagst. Warum hat gebellt a Hind?»

«Nu, weil jemand hat getreten ihm auf den Schwanz.»

«Ach...? Warum hat jemand getreten ihn auf den Schwanz?»

«Nu weil gewesen ist e Auflauf.»

«Ach...? Gewesen e Auflauf, nu wieso?»

«Nu, weil gekommen ist die Polizei.»

«—? Die Polizei?? Warum?»

«Nu, weil deine Schwester ist gesprungen aus dem Fenster.»

«Meine Schwester, ist's möglich? Warum?»

«Nu, weil dein Schwager hat Wechsel gefälscht.»

«Nu hör mal, das ist doch nichts Neues, daß mein Schwager fälscht Wechsel!!»

«Nu hat' ich's nicht gesagt, es gibt nichts Neues in Klein-Wisseck!»

Aus Bayern.

Der Tuiferer Sepp ackerte sein Kleefeld um. Da kommt sein Nachbar gelaufen und kräht schon von weitem:

«Sepp! Hörscht es, Sepp! Grad hod der Schlag dei Alte troffa. Z'Haus liegt s' tot.»

Darauf der Sepp kopfschüttelnd: «Geh, mach mi nett lacha, i hab auf'sprungene Lippen.»

Roda Roda.

Druckfehler.

«Das sonderbare Benehmen des Sommergastes erregte bei der biedern Landbevölkerung nichts als Kropfschütteln.»

Der Möbelschneider.

Rosenstiel (in Firma Rosenstiel u. Seliger) war gestorben und man führte ihn vor Gottes Thron.

Da sprach Rosenstiel: «Was soll das Sesselche koste?»

Freundinnen.

«Denk dir — das Neueste: ich verlobe mich an meinem Geburtstag.»

«Gratuliere herzlich. Mit wem denn?»

«Entweder mit dem Architekten oder mit dem Tenor.»

Der Grund.

«Warum weinst du, Bübchen?»

«Mein Vater ist die Treppe hinuntergefallen.»

«Armer Kleiner. Und darum weinst du so?»

«Ja. Er wollte doch mit mir in den Kino gehen.»

Im Restaurant.

Der Kellner (Piccolo) hat einen Teller Suppe gebracht und hält beide Daumen in die Suppe.

Der erboste Gast: «Was: Das soll eine Mockturtlesuppe sein? Das ist ein lauwarmes Daumenbad.»

Abendgespräch in Berlin.

«Sie sehen so ermüdet aus, Herr Gilke.»

«Na, schieben Sie mal zwei Stunden 'ne Kommode!»

«Sind Sie denn Möbelpacker worden, Herr Gilke?»

«Nein. Aber bei meinem Chef war Hausball.»

Im Buchladen.

Ich suchte etwas von Kant.

«Reine Vernunft' führen wir nicht», sagte der Gehilfe.

«Aber vielleicht sind Ihnen 'Entbrannte Leidenschaften' angenehmer?»

Am Ende der Flitterwochen.

«Wenn du nur nicht so einsilbig wärest, Max.»

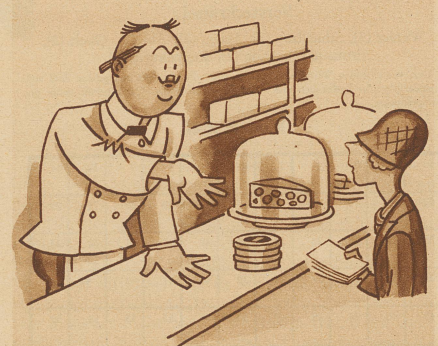
«Wenn es dir Spaß macht, kannst du mich von jetzt ab meinetwegen Maximilian nennen.»

Modern.

«Daß Ihre Kinder sich so gar nicht ähnlich sehen, liebe Frau Müller? Das ist doch interessant.»

«Gar nicht. Das älteste ist von meinem zukünftigen Gatten.»

Gute Sprachkenntnisse Bedingung ...



«Sprechen Sie auch fließend französisch und italienisch? Bei mir wird nämlich oft Camembert und Gorgonzola verlangt»

Warum denn nicht.

Unser Hans kann kein R aussprechen. Mutter sagt ihm vor: «Sag 'Rose', Hänschen!»

Er versucht es zwei-, dreimal — dann schüttelt er sich unmutig und ruft:

«Ach was — ich sag einfach: Veilchen.»

Nicht blaguiieren?

«Unser Nachbar ist ein furchtbarer Blagueur. Zum Beispiel behauptet er, seine Vorfahren seien Schirmherren gewesen zur Zeit der Kreuzzüge.»

«Na — und?»

«Damals gab es doch noch gar keine Schirme.»

Wenn sie schreiben.

«L. L. ist ihr Leben lang eine brave, alte Jungfrau geblieben.»

Interessant dürfte sein, wie sie das in ihren jungen Jahren gemacht hat.

Das große Geheimnis.

«Liebe Frau. Das große Geheimnis der Gesundheit, das wir Aerzte eigentlich gar nicht verraten sollen, ist sehr einfach: Essen Sie recht viel Zwiebeln und Knoblauch.»

«Gewiß. Es ist aber sehr schwer für denjenigen, der dieses Mittel anwendet, das Geheimnis wirklich geheim zu halten.»

Drohung.



« — — — erlaubedsi, z'erscht trampetsi mer uf d'Füß, dänn gheitsi mer 's Bier um und jetzt sägedsi no dumme Kärlä zuemer — jetzt wenn Sie no eis unguets Wort säged, dänn — — — hoki bimeid an en andere Tisch! »